

Extrakt:

Immer augenfälliger werden die strukturellen Herausforderungen der FH und HAWen bei Finanzierung, Profilierung und bei der Gewinnung von Professor*innen. All das muss aus Sicht der Grünen auch mit bundeseitiger Unterstützung gelöst werden. FHs und HAWen verdienen die gleiche Wertschätzung wie Universitäten.

Leistung würdigen und endlich belohnen

Von Kai Gehring

Der Stellenwert der Fachhochschulen (FH) bzw. der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) ist in den letzten Jahren deutlich gewachsen. Sie ziehen immer mehr Studierende an und sie sind unverzichtbarer Netzwerkknoten für eine innovative regionale Wirtschaft, was sich eindrucksvoll in der Forschungslandkarte der Hochschulrektorenkonferenz spiegelt.

Immer augenfälliger werden die strukturellen Herausforderungen der FHs und HAWen – sei es bei der Finanzierung, sei es bei der Profilierung, sei es bei der Gewinnung von ProfessorInnen – die aus Sicht der Grünen Bundestagsfraktion auch mit bundeseitiger Unterstützung gelöst werden müssen. FHs und HAWen haben einen überproportionalen Anteil bei der Steigerung der Studienanfängerzahlen geleistet. Diese Leistung muss endlich in eine bessere und nachhaltige Unterstützung münden.

FHs und HAWen haben insbesondere über den Hochschulpakt 2020 ihre Aufnahmekapazitäten erhöhen können. Doch auch nach Ende des Hochschulpaktes werden viele Studieninteressierte erwartet. Darum müssen Bund und Länder nach der Bundestagswahl zügig zu einer neuen Vereinbarung kommen. Die muss nachhaltig und verbindlich sein, ausreichend Studienplätze bringen, Lehre und Studienbedingungen verbessern und auch die soziale Infrastruktur auf dem Campus stärken. Gut ist, dass einzelne Länder schon jetzt für mehr Planungssicherheit sorgen. So haben die FHs in Niedersachsen vom grün geführten Wissenschaftsministerium in Hannover die Zusage erhalten, dass sie rund 3.400 Studienplätze aus dem Hochschulpakt nicht nur temporär, sondern auf Dauer anbieten können. Die ausreichende Grundfinanzierung aller Hochschularten ist für Bündnis 90/Die Grünen ein zentrales Anliegen. Darum wollen wir die Mittel aus dem Hochschulpakt verstetigen, damit die Hochschulen Planungssicherheit erhalten, um auf Dauer gute Studienbedingungen gewährleisten zu können.

Forscher*innen sind eine wichtige Säule für mehr Innovation, denn Innovationen werden von Menschen gemacht. Im grünen Innovationssystem der Zukunft haben Fachhochschulen wie auch Universitäten den Freiraum, gewagte Forschungsideen zu testen und disziplinäre Grenzen zu überschreiten. Unser stärkstes Pfund dabei sind Wissenschaftler*innen, die quer und neu denken. Wir Grünen setzen uns dafür ein, Wissenschaft als Beruf attraktiver zu machen und überholte Personalstrukturen zu überdenken. Ein gemeinsames Bund-Länder-Programm zur Gewinnung von Professor*innen an FHs/HAWs ist wünschenswert, um die Problemlagen an den Fachhochschulen zu mindern. Es muss aber endlich auch über Fördermöglichkeiten für den akademischen Mittelbau nachgedacht werden. Auch wenn zwischenzeitliche Erfahrung außerhalb der Wissenschaft wichtig bleibt, brauchen auch FHs und HAWen einen Unterbau unterhalb der Professur. Da es eine große Vielfalt bei FHs und HAWen gibt, sollte ein solches Programm vom Ansatz her möglichst offen für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Hochschulen gestaltet sein. Richtungsweisend sind die vielfältigen Ansätze in den Ländern, Kooperationen zwischen FHs und HAWen auszubauen, um zum Beispiel gemeinsam das Promotionsrecht auszuüben.

FHs und HAWen sind durch ihren starken Praxisbezug vielseitige Quellen und Treiber für Innovationen und Transfer. Das gilt insbesondere mit Blick auf die großen gesellschaftlichen Herausforderungen wie die ökologische und soziale Modernisierung. Um anwendungsbezogene Forschung zu stärken, schlagen wir – zusätzlich zur bestehenden Projektförderung – eine steuerliche Forschungsförderung („Forschungsbonus“) für kleine und mittlere Unternehmen vor – das käme indirekt auch den vielfältigen Kooperationen mit Fachhochschulen zugute. Auch muss dafür gesorgt werden, dass FHs und HAWen mehr als bisher an DFG-Mitteln partizipieren können. In den Anfängen steckt die Diskussion über das Für und Wider einer Deutschen Transfergemeinschaft. Aktuell haben die fachhochschulspezifischen Programme des Bundes eine besondere Bedeutung. Sie sollten zusammen mit FHs und HAWen weiterentwickelt werden.

Ein Profilierungsfeld ist die Internationalisierung der FHs und HAWen. Viele von ihnen haben Konzepte erarbeitet, wie sie attraktiver werden für ausländische Studierende und wie sie die Mobilität ihrer Studierenden unterstützen. Im Kommen ist der Ausbau von Kooperationen mit Hochschulen mit europäischen und außereuropäischen Ländern. Von Vorteil ist, dass das internationale Interesse am deutschen FH-Modell groß ist. Denn in vielen Ländern sind die Hochschulen zwar Ausbildungsstätten, es hapert aber vielerorts an der Verbindung von Theorie und Praxis. Daraus sollten Bundesregierung und Wissenschaftsorganisationen eine Win-Win-Situation machen und den FHs und HAWen genau den Internationalisierungsschub geben, den sie leisten können und wollen.

FHs und HAWen sollen die gleiche Wertschätzung wie Universitäten erhalten. Das ist bei Union und SPD im Bundestag leider bisher nicht der Fall. Seit Oktober 2016 liegen die Empfehlungen des Wissenschaftsrats zu Personalgewinnung und -entwicklung an FHs/HAWen vor. An der Umsetzung haben weder Ministerin Wanka noch die Koalition mit Nachdruck gearbeitet. Das steht im krassen Kontrast zur Dynamik bei der Neujustierung des Exzellenzwettbewerbs. Zwischen Imboden-Bericht und dem Go von Kanzlerin und Ministerpräsidenten lagen weniger als sechs Monate. Solch eine Unwucht bestätigt den Eindruck der Fachhochschulen, bei dieser Koalition allenfalls die zweite Geige zu spielen. Das wollen wir ändern und die Stärken der jeweiligen Hochschultypen ausbauen.

Kai Gehring ist Sprecher für Hochschule, Wissenschaft und Forschung der grünen Bundestagsfraktion.